

Der Club Alpha 60 erweitert seit 1966 das kulturelle Angebot in der Stadt Hall. Das 60-jährige Jubiläum soll in diesem Jahr groß gefeiert werden. Bevor es richtig losgeht, sprechen Angie Sebek und Mathias Kugler über ihren Verein. Die Clubsprecherin und einer ihrer Stellvertreter schauen im Interview zurück und analysieren aktuelle Entwicklungen.



Was bedeutet dieses 60-jährige Bestehen für den Vorstand?
Angie Sebek: In den heutigen Zeiten ist es keine Selbstverständlichkeit mehr, dass ein Zentrum so lange Zeit besteht. Das ist etwas Besonderes. Dazu gehört auch, sich nochmal mit der Vergangenheit zu beschäftigen – da merkt man, dass sich doch einiges immer wieder wiederholt.
Mathias Kugler: Man könnte noch tiefer in der Historie recherchieren, weil das so viel Material ist. Und wenn man Bands da hat, die zum ersten Mal im Club sind, geben die auch immer wieder Rückmeldung, wie toll das hier ist. Dann merkt man, was man hier eigentlich Besonderes hat.

Gibt es irgendetwas, was dieses Jahr jetzt über das Jubiläum hinaus besonders macht für den Club?
Sebek: Wir mussten Anfang des Jahres ein bisschen zittern, als es um die finanziellen Mittel ging, weil ja im kulturellen Bereich massiv gekürzt wird. Wenn bei uns auch gekürzt wird, heißt das, dass wir Dinge nicht mehr anbieten, durchsetzen oder veranstalten können. Das hat jetzt aber zum Glück alles so weit geklappt.

Was steht jetzt konkret an, um das Jubiläum zu feiern?
Kugler: Wir haben einen Jubelmonat im Gründungsmonat Juli mit einem bunten Programm typischer Club-Veranstaltungen plus Specials. Das genaue Programm werden wir am Kick-off am nächsten Donnerstag auf dem Konzert von Los Fastidios vorstellen. Im September gibt es außerdem noch ein Feier-Wochenende. Noch wollen wir aber ein wenig die Spannung hochhalten und nicht alles verraten.

Was sollen Mitglieder, Gäste und die ganze Stadtgesellschaft von diesem Jubiläum mitnehmen?
Sebek: Dass der Club trotz aller Widrigkeiten, die ihm entgegengebracht worden sind – sei es von städtischer Seite, sei es durch Polizeirazzien oder politische Positionierung – trotzdem nach 60 Jahren immer noch da ist und alternative Kultur und auch nicht-kommerzielle Veranstaltungen schafft. Damit es sich eben alle leisten können, wegzugehen. Das ist nicht selbstverständlich.

Wie kann man Leuten, die jetzt überhaupt nichts mit dem Club zu tun haben, den Club heute erklären?
Sebek: Wir sind ein ehrenamtlich geführtes soziokulturelles Zen-



Angie Sebek und Mathias Kugler stehen vor dem Eingang des Clubgebäudes an der Spitalmühlenstraße in Schwäbisch Hall.

Foto: Norbert Acker

„Der Club gehört zu Schwäbisch Hall“

Club Alpha 60 Das soziokulturelle Zentrum feiert aktuell das 60. Jahr seines Bestehens. Angie Sebek und Mathias Kugler vom Vorstand sprechen über die Bedeutung des Vereins. *Von Norbert Acker*

trum. Wir sind keine Angestellten, die bezahlt werden. Und dadurch haben wir auch viel mehr Freiheit, weil jeder selber das mit reinbringen kann, was er gerne möchte. Also das heißt, ein Konzert mit Lieblingsbands zu organisieren, aber auch einen Vortrag oder eine Demo, sich künstlerisch frei zu entfalten – diesen Freiraum gibt es hier.

Was ist denn die besondere Stärke des Clubs im Jahr 2026?
Sebek: Die verschiedenen Generationen, die sich bei uns engagieren, sind eine Stärke, aber auch eine große Herausforderung durch unterschiedliche Ansichten und Meinungen. Die Positionen sind grundsätzlich politisch links, dennoch gibt es auch dort eine große Bandbreite. Es ist aber auch eine Riesenchance, weil dadurch das Programm durch viele Menschen aus den verschiedensten Lebensrealitäten so vielfältig ist.

Welche Rolle hat der Club in einer Stadt wie Hall, die ja viele kulturelle Angebote hat?

Sebek: Wir schaffen auch Chancen für Menschen, die finanziell schlechtergestellt sind, weil wir eben niedrige Preise haben – geringer als bei normalen kommerziellen Veranstaltungen, auch hier in Hall. Dazu kommt die Vielfalt. Viele Clubs sind ja auf bestimmte Musikgenres beschränkt. Und das gibt es bei uns eben nicht.

Der Club ist ja auch ein eingetragener Verein. Was ist der größte Unterschied zwischen dem Club und herkömmlichen Vereinen?
Sebek: Unsere Zielgruppe sind nicht nur unsere Mitglieder, sondern die Gesamtgesellschaft. Das ist ein wichtiger Punkt. Wir haben auch deutlich mehr Außenwirkung, weil wir so viele Veranstaltungen haben, die ja auch so vielfältig sind. Und auch die Größe ist natürlich besonders. Wir haben mittlerweile über 500 Mitglieder in ganz Deutschland und sogar auch international.

In welchen Punkten hat sich der Club in den vergangenen Jahrzehnten am stärksten verändert?
Sebek: Es ist gut, dass nicht immer

Wir wollen den Underground fördern.
Mathias Kugler
Stellvertretender Clubsprecher

alles so läuft, wie es früher war. Ich bin jetzt seit 20 Jahren dabei und ich finde schon, dass diese Generationen-Kluft mehr geworden ist. Es gibt verschiedene Ansichten, weil die jüngere Generation einfach am Umdenken ist. Und da prallen schon auch Welten aufeinander, die nicht so viel Verständnis füreinander haben – auch im linken Spektrum. Was sich massiv geändert hat: Wir haben jetzt auch einen Arbeitskreis Awareness. Wir setzen den Fokus darauf, wie es den Leuten hier drinnen geht und ob jemand Hilfe braucht. Ich habe schon das Gefühl, dass man heute einfach mehr aufeinander aufpasst.

Wie wirken sich gesellschaftliche Entwicklungen auf den Club aus?
Sebek: Die Menschen gehen nicht mehr so viel weg, das merken wir an den Barabenden. Das sieht man ja auch am Clubsterben zurzeit. Die Leute überlegen sich: Lohnt es sich für mich, zu irgendeiner Veranstaltung oder so zu gehen? Also man muss schon was bieten, dass die Leute noch aus dem Haus kommen.
Kugler: Nach Corona waren die Zahlen in der Tat nicht mehr so gut. Da gab es einen richtigen Besuchereinbruch. Das ist zwar besser geworden, aber es kommen immer noch weniger Leute als vor der Pandemie.

Wie geht der Club bei der Nachwuchsgewinnung vor?
Sebek: Es geht uns nicht um die Mitgliederanzahl an sich, sondern vor allem um die Mitgliederaktivität: Veranstaltungen gestalten, Barabende, hier mal einen Frühjahrsputz mitmachen. Damit haben wir eher ein Problem. „Nur“ Mitglied zu sein, hat ja Vorteile wie niedrigere Preise bei Veranstaltungen. Das aktive Mitarbeiten ist das, wo wir immer wieder Probleme bekommen. Es kommt zwar immer wieder ein Schwung, aber viele gehen dann beispielsweise zum Studieren weg und dann fehlen die wieder.
Kugler: Damit haben alle Vereine Probleme. In der Gesellschaft ist es weniger geworden, sich einfach zu engagieren.

Was sind die größten Herausforderungen, vor denen der Club steht?
Kugler: Die politische Lage und der Rechtsruck – es ist ziemlich ungewiss, wie das weitergeht. Zudem: Wo rechte Regierungen an die Macht kommen, wird halt im Kulturbereich gespart und gekürzt. Das sehen wir auch schon in Deutschland, bei linken Buchhandlungen oder bei NGOs. Und wenn weiter gekürzt werden soll, bekommen wir auch ein Problem.

Welche Themen oder Angebote sollen in den kommenden Jahren stärker in den Mittelpunkt rücken?
Sebek: Wir wollen auf jeden Fall wieder mehr Fokus auf politische Arbeit legen – also Vorträge oder Diskussionsabende. Der Arbeitskreis Politik hat sich auch vorgenommen, mehr Angebote für queere Menschen hier im Kreis zu schaffen, weil es da einfach auch recht wenig gibt – und vor

allem Räume zu bieten, wo man sich frei entfalten kann und geschützt ist.
Kugler: Von der Programmgestaltung her wollen wir Acts abgreifen, die zu uns passen. Wir wollen alles ein bisschen breiter aufstellen und den Underground und Nachwuchsbands fördern.

Wie hat sich die öffentliche Wahrnehmung des Clubs über die Jahrzehnte verändert?
Sebek: Wir ecken immer noch an, keine Frage. Aber wir sind heute gemäßigt, würde ich sagen. So ganz am Anfang war es schon sehr rebellisch und es wurde immer gegen alles geschossen. Und dann gab es eben diese Hochphase, wo es ständig irgendwelche Razzien gab und der Club als Drogenhöhle betitelt wurde. Wir sind schon immer noch die Alternativen, die Linksversifften, aber mittlerweile irgendwie von der Mitte akzeptiert. Wir sind nicht mehr die Ausgestoßenen, mit denen man nicht reden kann.
Kugler: Man kann sagen: Der Club Alpha gehört zu Schwäbisch Hall.

Das Verhältnis von Haller Tagblatt zum Club war ganz früher von gewissen gegenseitigen Antipathien geprägt. Wie sieht das heute aus?
Kugler: Im Gegensatz zu der Fehde in den 1970er-Jahren ist das Verhältnis positiv. Es hängt auch viel davon ab, was von uns kommt, wie wir mit Menschen umgehen und ins Gespräch gehen.

Zum Abschluss: Wo steht der Club Alpha in zehn Jahren?
Kugler: Er ist immer noch da, mit Bedeutung und Relevanz für Hall und Umland. Und stark integriert im kulturellen und politischen Meinungsspektrum der Stadt.
Sebek: Ich würde mir wünschen, dass der Club immer noch ein sicherer Hafen ist für alle Menschen, die in unserer Leistungsgesellschaft nicht zurechtkommen. Dass sie hier einen Ort finden, in dem man Gleichgesinnte findet und sich da austauschen kann und auch so sein kann, wie man ist und will, ohne dass man dafür angegangen wird.

Stationsleiterin und Grafikdesigner

Angie Sebek ist gebürtige Hallerin. Die heute 35-Jährige hat das Gymnasium bei St. Michael besucht und am Diak eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin absolviert. Heute arbeitet sie als stellvertretende Stationsleiterin im Maßregelvollzug in Hall. Sebek ist seit 20 Jahren Mitglied im Club Alpha und seit drei Jahren erste Clubsprecherin.

Mathias Kugler ist in Hall geboren und bei Mainhardt aufgewachsen. Der heute 44-Jährige hat das Erasmus-Widmann-Gymnasium besucht. In Schleswig-Holstein hat er eine Ausbildung zum Mediengestalter absolviert und dort 15 Jahre gelebt, bis er vor ein paar Jahren zurückkehrte. Heute arbeitet er als Grafikdesigner. Er ist seit 2018 Club-Mitglied und seit einem Jahr stellvertretender Clubsprecher.

SO GEZÄHLT

13

Studioalben hat die Ska- und Streetpunk-Band Los Fastidios aus Verona bislang veröffentlicht. Seit 1991 haben sich die Musiker in ganz Europa ein treues Publikum erspielt. Am kommenden Donnerstag, 30. April, gibt die Band mit einem Auftritt im Club Alpha den inoffiziellen Startschuss für die Feierlichkeiten zum 60-jährigen Club-Jubiläum.

Klimawandel Heute Demo auf Bonhoefferplatz

Schwäbisch Hall. Unter dem Motto „Weg vom Gas“, laden heute, 24. April, ab 16.30 Uhr die Parents-for-Future und ab 18 Uhr die Fridays-for-Future zu Protestaktionen auf den Bonhoefferplatz ein. Es liegen „Warming Stripes“ aus: ein 25 Meter langer Zeitstrahl, auf dem der Zusammenhang vom Anstieg der Treibhausgase und der Temperaturen sichtbar wird. Es werden Postkarten mit einer Forderungsliste zur Klimapolitik beschriftet, diese werden an die Regierung in Berlin geschickt.

Vortrag über Etty Hillesum



Etty Hillesum, eine kluge, spirituelle, jüdische Frau. Foto: Archiv

Schwäbisch Hall. Dr. Ludwig Frambach referiert am Montag, 27. April, ab 19.30 Uhr im Brennhaus beim „Philosophischen Café“ über Etty Hillesum (1914–1943). Etty Hillesum, die in Auschwitz ermordet wurde, hat zwar nicht Philosophie studiert, aber ihr Tagebuch weist sie als leidenschaftliche existentielle Denkerin aus, die ihren Werten folgt. Ihre Tagebücher zeigen sie als zutiefst auf richtige und kluge Frau. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Ein freiwilliger Beitrag ist anstelle einer Gebühr erbeten. Mehr unter: www.evangelische-bildung-sha.de.

Jazzgottesdienst Kleincomburg klingt am Sonntag

Schwäbisch Hall. Den Sonntag in Ruhe und Besinnung ausklingen lassen – mit Jazz und mit einem einfachen Gottesdienst in einer der ältesten Kirchen des Südwestens: Dazu lädt der Jazzgottesdienst am Sonntag, 26. April, um 20.30 Uhr ein.
Diesmal füllt Susanne Kolb an der Klarinette die mit Kerzen beleuchtete romanische Kirche St. Aegidius in der Kleincomburg mit jazzigen Klängen. Dazu gibt es Bibeltexte, Stille, Segen und Brot und Wein.

Demo statt Radtour Schwäbisch Hall. Critical Mass beteiligt sich heute am Protest von Fridays for Future. Deshalb fällt die Critical Mass aus. Die Demo beginnt um 18 Uhr auf dem Dietrich-Bonhoeffer-Platz.

Café der Begegnung Schwäbisch Hall. Die Freikirchliche Gemeinde lädt für Sonntag, 26. April, 14 bis 17 Uhr, zu „Coffee and More“ in die Eberhard-Heim-Straße 34.

Heilpraktikerin spricht Schwäbisch Hall. Christiane Mehli stellt heute, 9 bis 11 Uhr, in der DRK-Geschäftsstelle vor, was in eine Reiseapotheke gehört.